

Deutsch : die Geschichte unserer Sprache [Kirstin Casemir / Christian Fischer]

Autor(en): **Niederhauser, Jürg**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **69 (2013)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bücherbrett I: Geschichte der deutschen Sprache

Wege und Umwege, kompakt und anregend nachgezeichnet

Kirstin Casemir / Christian Fischer: Deutsch. Die Geschichte unserer Sprache. Primus, Darmstadt 2013. 288 S., mit 30 Abbildungen, Fr. 40.90

Sprachgeschichte ist ein Thema, das viele Leute interessiert. Es finden sich zwar zahlreiche Bücher zur Sprachgeschichte des Deutschen – allerdings kaum eines, das sich auf fundierter Grundlage an interessierte Laien wendet. Wohl gibt es zum einen eine Reihe von Lehrbüchern fürs Studium der Germanistik und zum anderen eine Fülle einschlägiger sprachwissenschaftlicher Fachliteratur. Zu dieser Fachliteratur zählen – teilweise ausführliche – Studien über einzelne Phänomene wie etwa die Herausbildung der Grossschreibung, die Entwicklung der Anredeformen oder aber die Rolle Martin Luthers für die Entwicklung des Deutschen, weiter mehrbändige Handbücher oder umfassende Gesamtdarstellungen, allen voran die hervorragende dreibändige «Deutschen Sprachgeschichte» von Peter von Polenz mit ihren rund 1700 Seiten.

Mit dem Buch von Kirstin Casemir und Christian Fischer, beides ausgewiesene Kenner der deutschen Sprachgeschichte, liegt nun eine Geschichte des Deutschen vor, die sich,

gestützt auf den Stand der wissenschaftlichen Fachdiskussion, an Sprachinteressierte richtet.

In fünf Teilen und 19 Kapiteln führen uns die Autoren den Wegen und Umwegen der Geschichte der deutschen Sprache entlang. Auf dieser Tour zeigen sie nicht nur die Entwicklungslinien des Deutschen, sondern weisen immer wieder auf Trouvaillen oder sprachgeschichtliche Perlen hin. In die einzelnen Kapitel sind kleine Einschübe eingefügt, gewissermassen Fenster, die den Ausblick auf wissenswerte sprachgeschichtliche Details ermöglichen.

Am Anfang war ein Wörterbuch

In einem der ersten Einschübe erfährt man zum Beispiel, dass am Anfang der deutschen Schriftsprache Wörterbücher stehen. So ist das älteste erhaltene Textzeugnis in deutscher Sprache der «Abrogans», ein lateinisch-althochdeutsches Wörterverzeichnis aus dem Jahre 770 nach Christus. Das erste deutsche Wort darin lautet «dheomodi» (demütig), die althochdeutsche Übersetzung des ersten lateinischen Stichworts «abrogans». Dieses Wörterbuch befindet sich übrigens heute in der Stiftsbibliothek des Klosters St. Gallen. Die «Fenster» zeigen weitere bemerk-

kenswerte Zeugnisse aus der Geschichte des Deutschen, wie die erste volkssprachliche Urkunde, den «Erfurter Judeneid» vom Anfang des 13. Jahrhunderts, den «Codex Eberhardi», das Wessobrunner Gebet, eine Hamburger Schulbibel aus dem Jahre 1633 oder das Texasdeutsch von Auswanderern. Weitere «Fenster» informieren etwa auch über Herkunft und Wortgeschichte wichtiger Wörter, wie der Bezeichnungen der Wochentage oder die aufschlussreiche Geschichte der Wörter «sprechen», «lesen» und «schreiben». Aber auch die Papierherstellung wird beschrieben.

Vom Pergament zum LCD-Schirm

Schriftlichkeit ist ja nur möglich, wenn man etwas hat, auf das man schreiben kann. Beschreibmaterialien stellen die materielle Grundlage und damit einen der grundlegenden Faktoren der Entwicklung einer Sprache dar. Deshalb ist ihnen ein eigenes Kapitel gewidmet. Das wohl älteste Beschreibmaterial ist Stein. Dann wurden Kerbhölzer, feuchte Tontafeln, die nachher gebrannt wurden, oder Wachstafeln verwendet. Papyrus lässt sich im deutschen Sprachraum nur in wenigen Zeugnissen und während einer kurzen Zeit nachweisen. Hauptüberlieferungsträger blieb bis zur Einführung des Papiers das Pergament, mit Kalk gebeizte Tierhaut, deren Oberseite von den Haaren befreit worden war.

«Hätte Johannes Gutenberg seine Bibel komplett auf Pergament gedruckt, hätte er für die ungefähr 180 Exemplare die Haut von 25 000 bis 26 000 Kälbern benötigt.» Wenn die Kenntnisse über die Herstellung von Papier nicht nach Deutschland gelangt wären, hätte sich der Buchdruck wohl kaum richtig durchsetzen können.

Vom Althochdeutschen zur Gegenwartssprache

Die Geschichte des Deutschen beginnt mit den ersten schriftlichen Überlieferungen um die Mitte des 8. Jahrhunderts, die nicht mehr auf Lateinisch, sondern in der Volkssprache gehalten waren. Das ist die Periode des Althochdeutschen, die von etwa 750 bis 1050 angesetzt wird. Danach folgt die Zeit des Mittelhochdeutschen von etwa 1050 bis 1350. In der anschließenden Periode des Frühneuhochdeutschen von 1350 bis 1650 bildete sich die Gestalt des heutigen Deutsch heraus. Der Beginn des Neuhochdeutschen wird in der Mitte des 17. Jahrhunderts angesetzt. Die Autoren legen nachvollziehbar dar, worauf diese gängigen Einteilungen beruhen und was zum Beispiel unter dem Mittelhochdeutschen zu verstehen ist. Dargestellt wird auch die Entwicklung im norddeutschen Raum, die mit dem Aufstieg und Rückgang des Niederdeutschen einen ganz anderen Verlauf nahm als jene im Süden des deutschen Sprachraums.

Keine geradlinige Entwicklung

Der Prozess der Herausbildung unserer heutigen deutschen Sprache ist keine geradlinige, auf ein Ziel ausgerichtete Entwicklung. Am Wandel und der Entwicklung einer Sprache sind viele verschiedene Faktoren beteiligt. Das zeigt diese Sprachgeschichte auf anschauliche Weise. Verdeutlicht wird dies auch in einem spielerisch-spekulativen Kapitel. In ihm werden drei Szenarien skizziert, die die Entwicklung des Deutschen in eine andere Richtung hätten führen können. So wären vermutlich Aussprache und Bedeutung des Hochdeutschen anders, wenn das Niederdeutsche seine ursprüngliche Bedeutung im norddeutschen Raum bis heute beibehalten hätte. Das Buch ermöglicht einen faszinierenden Blick auf unser Deutsch, das «trotz

vielfältiger Wandelprozesse in der Tradition der ersten überlieferten Sprachzeugnisse steht. Der Zeitraum, um den es dabei geht, umfasst nahezu 1400 Jahre.»

Schade ist nur, dass es bei der Produktion des Buchs offenbar zu Pannen gekommen ist, die zu etlichen Fehlern geführt haben. Der Verlag hat eine zweiseitige Fehlerliste beigelegt. In einer zweiten Auflage wird sich das sicher korrigieren lassen. Grosse Beachtung – und damit eine zweite Auflage – hat dieses Buch auf jeden Fall verdient.

Jürg Niederhauser

(Der Rezensent, Vorstandsmitglied des SVDS, war an anfänglichen Überlegungen zur Konzeption und Struktur dieser Sprachgeschichte beteiligt.)

Bücherbrett II: Hilfsmittel in Neuauflage

Bundesamtlich schreiben

Schreibweisungen. Weisungen der Bundeskanzlei zur Schreibung und zu Formulierungen in den deutschsprachigen amtlichen Texten des Bundes. Schweizerische Eidgenossenschaft, Bern, 2. Aufl. 2013, 144 S., Fr. 25.-

Mitte Juli sind die praktischen Weisungen der Bundeskanzlei in überarbeiteter Neuauflage erschienen. Die Schreibweisungen geben Antwort auf die wichtigsten und häufigsten Fragen, die sich beim Verfassen

amtlicher und anderer Texte stellen. Sie sind für deutschsprachige amtliche Texte des Bundes verbindlich, sie sind jedoch auch sehr hilfreich beim Verfassen von jeder Art von deutschen Texten. So findet man beispielsweise Informationen darüber, wie die Schreibung von Orts- und Ländernamen, Zahlen, Gedanken- und Bindestrich, Klammern und Abkürzungen oder Behördenbezeichnungen geregelt ist. Sie enthalten zudem Tipps für die Textverarbeitung, etwa wie (in Microsoft Word)